

Die Blumen-Krieger von Zürich

Mit Samenbomben und Handrechen gegen Abfall und Strassentristsesse

Ungefragt greifen Zürcher zu Blumenkelle und Samenmischung und erobern brache Flächen. Guerilla-Gärtner werden die Pflanzter genannt, die so gar nicht an Krieger erinnern. Jetzt sind sie wieder unterwegs.

MARTIN REICHLIN

Wörtlich übersetzt steht der spanische Begriff Guerilla für einen Kleinkrieg. Er bezeichnet aber auch eine militärische oder paramilitärische Einheit, meist von Einheimischen gebildet, die gegen einen Besatzer oder in einem Bürgerkrieg kämpft. Die Mitglieder der Truppe, die Guerilleros, sind folglich jene Untergrundkämpfer, die, Che Guevara und Fidel Castro gleich, mit Sturmgewehr und Dynamit angeblich für die Sache des kleinen Mannes kämpfen.

Der Gentleman-Guerillero

Welch ein Unterschied zu Viktor Flepp (80). Der Zürcher ist mit jeder Faser ein Gentleman – freundlich, offen, zuvorkommend. Mit einem Untergrundkämpfer hat der ruhige Herr nichts gemein. Und doch ist Flepp ein Partisan, denn der ehemalige Gipser agiert als Guerilla-Gärtner. Direkt vor der Haustür hat er vier Baumscheiben, Rabatten rund um Strassenbäume, besetzt und bepflanzt.

«Begonnen hat das vor etwa 20 Jahren», erzählt Flepp beim Rundgang durch «seinen» Garten. «Damals gab es hier eine Migros, in der sich die Leute über Mittag ihr Essen holten. Leider hatten sie die Angewohnheit, die Verpackungen liegen zu lassen. Das war eine rechte Sauerei.» Eines Tages habe sich seine Frau furchtbar über den Müll vor dem Haus geärgert und gesagt: «Viktor, jetzt gehst du da runter und räumst auf.» Flepp

schmunzelt: «Ich war wenig begeistert und meinte, es sei wohl kaum unsere Aufgabe, die Rabatten zu putzen. Doch meine Frau sagte nur: «Wenn du nicht gehst, mach ich es.» Da habe ich halt aufgeräumt.»

Nach dem Säubern habe die Gattin die Bepflanzung der Baumscheiben beschlossen, um die Leute davon abzuhalten, weiter Abfall liegen zu lassen. «Seither kümmerere ich mich um die Rabatten.» Vom Gärtnern verstehe er zwar herzlich wenig, gesteht er. Er stecke einfach alles Mögliche in den Boden und lasse es wachsen. Flepp: «Das Ergebnis scheint den meisten Leuten jedoch zu gefallen.»

Der künstlerische Rebell

Etwas andere Motive hat Maurice Maggi, ebenfalls langjähriger Blumen-Guerillero. Er sucht weniger die Ordnung, sondern will die städtische Ordnung aufbrechen. «Vor 25 Jahren wurden die Baumscheiben in Zürich noch beinahe keimfrei sauber gehalten», erzählt Maggi. «Das forderte eine subversive Pflanzaktion geradezu heraus.» Seit er macht er sich, stets mit einer Handvoll Blumensamen in der Tasche unterwegs, vor allem mit der von ihm geschätzten Malve in der Stadt Zürich bemerkbar.

Unterdessen gar mit künstlerischem Anspruch. Maggi: «Zu Anfang arbeitete ich punktuell. Heute interessieren mich auch Flächen, auf denen sich zusammenhängende Konzepte mit variierenden Farben und Pflanzen verwirklichen lassen – wodurch eine künstlerische Arbeit entsteht.» Aktuell hat der Blumenpoet die Bäckerstrasse im Visier, die er mit blauen Blumen eindecken will. Maggi: «So kann ich erreichen, dass den Passanten die Absichtlichkeit der scheinbar zufällig gewachsenen Bepflanzung auffällt.»



GENTELMAN-GUERILLERO Viktor Flepp in «seinem» Garten an der Forchstrasse. MARTIN REICHLIN

Samenbomben im Eigenbau

Die praktische Alltagswaffe für den berufenen Guerilla-Gärtner

Samenbomben sind kleine Kugeln aus Ton, Erde oder Kompost und Samen. Sie lassen sich gut verwenden, um schwer zugängliche Orte zu bepflanzen. Über Zäune geworfen oder in kleine Ritzen im Asphalt gelegt, fangen sie bald an zu sprießen.

Und so werden sie gebaut: fünf Teile rote Tonerde, am besten als Pulver, mit drei Teilen Erde oder Kompost und einem Teil Samen mischen. Man sollte

Samen einheimischer Pflanzen wählen, die robust sind und, je nach geplanter Einsatzort, direkt Sonne oder Schatten, Trockenheit oder Feuchtigkeit ertragen. Auch einen unachtsamen Fussgänger sollten sie



aushalten können. Nun einen Teil Wasser hinzufügen und den Brei zu kleinen Kugeln formen. Zwei Tage trocknen lassen und anschließend kühl und trocken lagern. (MRE)

TEMPORÄRER GARTEN

Heute Samstag sowie am Sonntag, 10. Mai, legt die Genossenschaft Kalkbreite in Zürich einen temporären Garten an. Dabei sollen aus Brettern und Europaletten Pflanzbeete entstehen, die anschliessend mit Fliess ausgekleidet, mit Erde gefüllt und mit Setzlingen bestückt werden. Ziel ist es, aus städtischen Brachen erfrischende Oasen zu gestalten. Es werden Freiwillige gesucht, die beim Sägen und Hämmern, aber auch beim Kochen des Mittagessens mithelfen. Baumaterial und Pflanzensetzlinge werden gestellt, ebenso die Zutaten für den Lunch. Wer eigenes Werkzeug zur Verfügung stellen kann, wird gebeten, dieses mitzubringen. Jeweils ab 10 Uhr können Interessierte an der Kalkbreitstrasse 2 mit anpacken. (MRE)

Nachrichten

Tango schon Defekt



Das knallgelbe Tango-Tram, das die Zürcher Verkehrsbetriebe seit rund 3 Tagen im Testbetrieb hatte, ist bereits defekt, wie Radio 24 gestern meldete. Die Komposition blieb gestern in Zürich mitten auf der Strecke stehen. Wie lange die von Stadler Rail produzierte Komposition ausfällt, ist noch unbekannt. (LIZ)

Schönenberg Verletztes Ehepaar gefunden

In Schönenberg ZH ist am Freitag ein schwer verletztes Ehepaar in seinem Wohnhaus gefunden worden. Die Kantonspolizei geht ersten Ermittlungen zufolge von einem Beziehungsdelikt aus. Der 70-jährige Mann musste mit schweren Kopfverletzungen mit der Rettungsflugwacht ins Spital geflogen werden. Er befand sich in kritischem Zustand, wie die Polizei mitteilte. Seine drei Jahre ältere Ehefrau wies ebenfalls schwere Kopfverletzungen auf und wurde mit dem Krankenwagen ins Spital gebracht. Die näheren Hintergründe und der Tatablauf waren zunächst unklar. Für die Polizei und die Staatsanwaltschaft IV für Gewaltdelikte steht jedoch eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten im Vordergrund. Die Abklärungen sind im Gang. (AP)

Rümlang Einbruch in Modeboutique

Unbekannte haben am Freitagmorgen bei einem Einbruch in eine Boutique in Rümlang Kleider und Laptops für 200 000 Franken erbeutet. Die Täter hatten zwischen 2 und 6 Uhr mit einem Flachwerkzeug zuerst die Haupteingangstüre der Geschäftsliegenschaft und danach die Türe zum Verkaufslokal aufgewuchtet, wie die Kantonspolizei mitteilte. Danach entnahmen sie aus einem Putzkasten Kehrichtsäcke und füllten diese mit Kleidern verschiedener Marken. Zudem wurden vier Laptops entwendet. Der Sachschaden beläuft sich auf zirka 500 Franken. Für den Abtransport des Deliktsguts muss ein grösseres Fahrzeug verwendet worden sein, schreibt die Polizei schreibt. (AP)

Hotels verlieren bis 20 zu Prozent

Hotels am Flughafen Kloten versuchen die Buchungsrückgänge mit Tiefpreisen wettzumachen

Die Hotels am Zürcher Flughafen spüren die Wirtschaftskrise. Bis zu 20 Prozent sind die Buchungen zurückgegangen, wie eine Umfrage bei den wichtigsten Häusern ergab.

In unmittelbarer Nähe des Flughafens Kloten stehen in der «Hotelstadt» Opfikon vier Fünf-Stern- und sechs Vier-Stern-Hotels. In den meisten Häusern äussern sich die verantwortlichen Personen ähnlich. So sagt Roland Ulmer, Direktor des «Marriot Renaissance» zur LIZ: «Im Vergleich zu 2008 sank die

Belegung um gegen 20 Prozent.» Das entspreche in etwa der Zahl, die in der Hotellerie generell genannt werde, wenn es um den Rückgang des Geschäfts gehe. «Zürich ist eine Bankenmetropole. In dieser Branche wird spürbar weniger gereist.»

Preiskampf nicht die Lösung

Bei den anderen Häusern klingen die Antworten ähnlich. Werner Knechtli, Direktor des «Radisson Blu» (5 Sterne): «Da wir erst im August eröffnet haben, fehlen Vergleichswerte. Aber die Erwartungen lagen zum Teil höher. Der Februar war sehr gut,

der März durchzogen. Aktionen planen wir nicht, im Gegenteil, wir wollen eher noch mehr Service bieten.» Stefan Flury vom «Mövenpick Opfikon» (5 Sterne) sagt: «Die Wirtschaftskrise schlägt sich bei uns seit November 2008 nieder. Prozentual schwankt das von Monat zu Monat. Es müsste im Bereich zwischen 10 und 15 Prozent liegen. Natürlich versuchen wir das mit Promotionsangeboten wettzumachen.»

Bei «NH», einem Vier-Sterne-Haus meint Anne Thaessler: «Erste Buchungsrückgänge machten sich Ende Oktober 2008 bemerk-

bar. Wir unterbreiten mehr Spezialangebote wie zum Beispiel günstigere Preise, die vorausbezahlt werden müssen.»

Im «Allegra», Kloten (4 Sterne), meint Direktorin Elisabeth Schwiter: «Im Vergleich zum Vorjahr sind die Buchungen seit November 2008 um ungefähr 10 Prozent zurückgegangen. Wegen der Wirtschaftskrise wird die Preisfrage nun natürlich zum Verkaufsargument Nummer eins. Dem versuchen wir mit Aktionen gerecht zu werden. Der Preiskampf, der jetzt losgeht, ist aber eigentlich nicht die Lösung.» (MAR)

Regierung reist nach Rom

Ehregast an Zeremonie der Schweizergarde

Die Zürcher Kantonsregierung pilgert in corpore nach Rom. Die sieben Politikerinnen und Politiker werden am 6. Mai an der Vereidigungszeremonie der Rekruten der päpstlichen Schweizergarde teilnehmen. Ein Treffen mit dem Papst sei nicht vorgesehen, schreibt der Regierungsrat in einer Mitteilung.

Seit 2008 wird jeweils ein Kanton von der Schweizergarde an die Vereidigungszeremonie eingeladen. Als Ehregast wird die Zürcher Regierung am Morgen des 6. Mai einen Gottesdienst im Petersdom besuchen, an der Kranzniederlegung im Ehrenhof des Gardequartiers

teilnehmen und am Nachmittag der Vereidigung der «Guardia Svizzera Pontificia» im Damasushof des Apostolischen Palastes beiwohnen.

Als Gastkanton offeriert Zürich den rund 600 geladenen Gästen im Anschluss an die Zeremonie einen Imbiss. Nach Angaben der Kommunikationsabteilung des Regierungsrats werden Zürcher Weine ausgeteilt und unter anderem Basersdorfer Schüblinge serviert. Ausserdem tritt der Zürcher Tenor Christian Jott Jenny auf.

Die Kosten für den gesamten Anlass belaufen sich auf rund 110 000 Franken. (WI)